

Zur Herkunft der Familie Gemuseus (Gschmus) von Basel : Berichtigungen und Ergänzungen zu den bisherigen Veröffentlichungen über diese Familie

Autor(en): **Keller, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1974)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Herkunft der Familie Gemuseus (Gschmus) von Basel
Berichtigungen und Ergänzungen
zu den bisherigen Veröffentlichungen über diese Familie

von Dr. Martin Keller, Arlesheim

Die Familie hat in Basel, in Mülhausen im Elsass und im oberrheinischen Raum oft und in vielen Generationen bedeutendes geleistet, was hier nicht in Einzelheiten wiederholt werden soll. Irrtümer über die Verwandtschaften der ältesten Familienglieder sind weitverbreitet. So enthalten das "Wappenbuch der Stadt Basel" (3. Teil, 1. Folge), auch das "Schweizerische Geschlechterbuch", Bd VI, 1936, S. 226-232, und Bopp, Marie-Joseph "Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsass und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart", 1959, Neustadt an der Aisch, S. 201, Nr. 1853 u. a. m. über diese Familie Fehler. Anfragen an noch lebende nahe Verwandte der Bearbeiter der Familien Gemuseus und Jungermann im "Wappenbuch der Stadt Basel", wie auch Erkundigungen bei den letzten lebenden Gemuseus-Namensträgern, erbrachten keine schlüssigen Nachweise, wie es zu diesen, z. T. gewichtigen Fehlern kommen konnte.

Die am Schluss beigefügte berichtigte Stammtafel der Gemuseus stützt sich hauptsächlich auf folgende Unterlagen und Nachforschungen: Die im Text vermerkten Veröffentlichungen Philippe Miegs mit den dortigen Quellenangaben, die Briefe Ph. Miegs an den Verfasser, die Kirchenbücher von Lörrach, die Unterlagen des Staatsarchives Basel zu den Gemuseus (die im Text hier näher bezeichnet werden), ferner eine grössere Zahl Briefe des Verfassers mit verschiedenen Aemtern und Personen.

Philippe Mieg, Mülhausen, Ehrendoktor der Basler Universität, hat überzeugend in ausführlichen Abhandlungen (so vor allem in "Notes sur les Réformateurs de Mulhouse" im "Bulletin du Musée Historique de Mulhouse", 1939, S. 33 ff und in seinem Buch "La Réforme à Mulhouse 1518-1538", Strassburg, Verlag Oberlin, 1948) diese falschen Darstellungen über die Gemuseus weitgehend berichtigt. Bei ihm ist auch ein Hinweis auf den möglichen "Stammbaum" der fehlerhaften Gemuseus-Darstellungen zu finden ("Notes..." S. 37). Hier wird das familiengeschichtlich Wesentliche aus verschiedenen Quellen und eigenen Nachforschungen wiedergegeben, wobei auch versucht wird, die Frauen der ältesten Gschmus/Gemuseus-Familien, die oft nicht in die Abhandlungen mit einbezogen wurden, aufzuführen.

Aelteste Vergangenheit

Nach einer offenbar noch im 18. Jahrhundert lebendigen Ueberlieferung sollen die Gschmus, die zwischen 1485 und 1528 bereits häufig in Mülhauser Urkunden vorkommen (Mieg "Notes..." S. 34) Abkömmlinge einer alten schwäbischen Familie sein. Jöchers Gelehrten-Lexikon, Leipzig 1750, Ergänzungsband G, S. 915: "Gemusaeus, ein Medicus, geboren zu Mülhausen im Elsass 1505, stammt von einem alten Geschlechte aus Schwaben her, und hiess eigentlich von Geschmauss" (ähnlich J. Chr. Iselin, "Historisches und geographisches Lexikon", Basel 1726, Band II). Weitere Einzelheiten über eine solche Familie konnten freilich vom Verfasser des Artikels bisher nicht gefunden werden.

1 Niklaus (Klaus) Gschmus, Unterschultheiss, Amtmann, zünftig bei den Schneidern, Krämer, wird urkundlich in Mülhausen häufig zwischen 1485 und 1531 genannt. Nach Ph. Mieg "Notes..." S. 34, hatte Klaus Gschmus auch zwei in Basel verheiratete Schwestern: Anna, Witwe von Morand Sutter, und Katharina, Witwe von Heinrich Symon, genannt Stämpfer. Ph. Mieg änderte hierüber seine Meinung und legte in zwei Briefen (vom 14. Oktober 1971 und vom 7. September 1972) an den Verfasser dieses Artikels dar, dass nach seiner heutigen Auffassung diese Frauen die Schwestern der Ehefrau von Klaus Gschmus sein dürften. Er stützt diese Meinung auf die grosse Wahrscheinlichkeit, dass Anna Sattler, Frau von Morand Sutter, zur angesehenen Familie der Sattler-Gebwiler (vergl. "Wappenbuch der Stadt Basel" unter Gebwiler) gehörte und die Gschmus als angesehene Familie sich vermutlich etwa "ebenbürtig" verheirateten. In seiner Annahme sieht er sich ferner bestärkt durch die Tatsache, dass zwei Söhne des Klaus Gschmus in Basel studierten (wo auch Petermann Gebwiler, Bruder des späteren Professors Johannes Sattler, 1505 in den Universitätsmatrikeln unter dem Namen Petrus Sattler von Gebwiler zu finden ist). Da dieser Petermann Gebwiler später Markgräflicher Rat und Kanzler sowie Landschreiber zu Rötteln wurde (+1559, sein Sohn dann Burgvogt zu Lörrach, +1577), gäbe diese wahrscheinliche Verwandtschaft auch eine gute Erklärung dafür ab, weshalb Hieronymus Gemuseus (vergl. 3.13 hier) Einnehmer in Rötteln wurde.

Sehen wir, was aus den Quellen zu diesen Vermutungen noch erkennbar wird: Laut Basler Fertigungsbuch vom 1. Oktober 1500 "Donnerstag nach Michaelis" - handnumerierte Seite 35 - vermachte der kinderlose Morand Sutter seiner Frau, die dort ausdrücklich als Anna Sattler genannt wird, den wesentlichsten Teil seines Vermögens, allerdings mit der Auflage, "wann sy auch abgangen ist, dass aldann solch Zweyteil an sin Erben fallen solle, nach der Statt Recht". Laut Basler Fertigungsbuch, B 20 1513-1516, vermacht 1514 - handnumerierte Seite 91 - die gleiche Anna Sutter, inzwischen Witwe geworden, ihrem "ehelichen Bruder" Klaus Gschmus und Katharina, Heinrich Symons, genannt Stämpfer, Witwe, "ihrer ehelichen Schwester" all ihr fahrend und liegendes Gut. Nun ist nicht gut möglich, dass die im Fertigungsbuch von 1500 klar als Anna Sattler genannte Frau Morand Sutters eine leibliche Vollschwester von Klaus Gschmus war (sie hätte ja dann Anna Gschmus heissen müssen) ... die Verwandtschaft der Gschmus mit den Sattler scheint somit fast erwiesen und dennoch in ihrer genauen Form unklar zu bleiben. Die Erkundigungen bei namhaften Rechtsgeschichtlern, ob "ehelicher Bruder" in jener Zeit als Bezeichnung des Schwagers gelegentlich verwendet wurde, haben diese weder verneint noch bestätigt. Das Schweizerische Idiotikon nennt allerdings unter "ehelich" erst an vierter Stelle den heutigen Wortsinn - die frühere Bedeutung war danach viel weiter. Dennoch bleiben "Ungereimtheiten", die weder zulassen, die Vermutung Mieg's hinsichtlich des Frauennamens der Ehefrau von Klaus Gschmus einfach zu übernehmen noch abzulehnen.

Zu erwähnen bleibt noch, dass bei der im Kirchenbuch am 21. November 1608 im Lörrach eingetragenen Hochzeit - vergl. 4.4 hier - zahlreiche Hochzeitsgäste aufgeführt sind, neben Junkern von Anweil, von Bärenfels, von Ulm, von Offenburg, von Waldkirch, auch ausdrücklich ein Gebweiler.

Die Kinder von Klaus Gschmus (1)

2.1 Augustin, *um 1490, verheiratet zwischen 1525 und 1530 (Mieg "Notes . . ." S. 35) mit Verena Ingrün(er), bekannter Mülhauser Reformator (häufig genannt als Teilnehmer an schweizerischen Religionstagungen), +in Mülhausen im September 1543 (Mieg "La Réformation. . ." S. 157). Das "Wappenbuch der Stadt Basel" nennt (sowohl in der Gemuseus- wie in der Jungermann-Familie, allerdings - wenigstens bei der Jungermann-Familie - als unsicher) den Namen der Ehefrau von Augustin Gschmus mit Verena Jungermann. Verena Ingrün ist aber in Mülhausen namentlich mehrfach urkundlich aufgeführt (so etwa Archiv Mülhausen, Contracten Protokoll 14, S. 42 vom 16. März 1557).

Philippe Mieg vermutete, Verena Ingrün stamme aus Zürich. Er stützte diese Annahme auf einen Heini Ingrün, der am 6. Juni 1526 vor dem Zürcher Ehegericht erschien (Mieg "La Réforme. . ." S. 41). In einem Brief an den Artikelverfasser vom 14. Oktober 1971 verwies jedoch Mieg auf eine zweite, von ihm als wahrscheinlicher gehaltene Möglichkeit: Am 28. Juli 1506 erwähnt das Bürgerbuch von Strassburg die Einbürgerung von Johannes Ingrien, dem Gulden-schreiber von Eystetten (vielleicht Eichstetten bei Emmendingen). In den Matrikeln der Universität Basel von 1497-1498 erscheint Blasius Ingron de Argentina - latinisiert für Strassburg-, der nach Meinung Miegs wahrscheinlich der Sohn obigen Johannes und Bruder von Verena Ingrün ist. Mieg nennt auch eine in Mülhausen verheiratete Schwester Verena Ingrüns: Margrit Ingrün, verehelicht mit Leonhard Christen, genannt Benner ("La Réforme. . ." S. 41, Fussnote 66).

Verena Ingrün verheiratete sich wieder, etwa 1545 (Mieg "La Réforme. . ." S. 41), mit Hans Bitter (dieser war Bürger Mülhausens, erscheint aber wieder ab 1546 in Schlettstadt als dortiger Bürger, von wo er vermutlich auch stammte), Steinschneider; Verena Ingrün starb in Schlettstadt Ende 1575.

Ueber die Kinder des Reformators und ihre Familien wird weiter unten, vergleiche 3.11, 3.12 und 3.13, noch berichtet.

2.2 Barbara, Geburtsdatum unbekannt, März 1517 Eintritt ins Kloster St. Klara, Mülhausen, Austritt dort 1522 (Mieg "La Réforme. . ." S. 37, Fussnote 22); sie heiratete um 1530 den Goldschmied Andreas Kratz in Mülhausen und starb etwa 1545.

Die Ehe der Barbara Gschmus mit Andreas Kratz blieb nach den Darstellungen der bisherigen Forschung kinderlos. Nach einer familiengeschichtlichen Untersuchung Dr. Eduard A. Feers "Die Familie E. Feer", 2. Band, Aarau 1964, S. 366 und S. 492f. (Anmerkungen 14-16) soll Pfarrer Hans Heinrich Feer, *14. September 1521, mit einer Sybille Kratz, Tochter von Andreas Kratz und Barbara Gschmus, verheiratet gewesen sein. Dem steht nun aber entgegen, dass Barbara Gschmus' Erbschaft an die Söhne von Augustin Gschmus und an Verena Ingrün ging (es geht dies aus dem bereits unter 2.1 zitierten Prot. vom 16. März 1557 hervor). Das lässt doch sehr vermuten, Barbara Gschmus habe keine Kinder gehabt. Der Versuch des Verfassers, diese Frage zu klären, gelang bisher nicht.

Andreas Kratz verheiratete sich wieder um 1546 mit seiner Schwägerin Sibylle Cratander, Witwe des Professors Hieronymus Gemuseus (vergl. unten 2.3). Sie starb in Mülhausen um 1551. Wenig später heiratete Andreas Kratz Barbara Gravenbühler; Kratz starb 1572. Ueber das Haus, das Kratz bewohnte und das er von seinem Schwiegervater Klaus Gschmus durch Erbgang übernahm,

vergl. Mieg "Notes..." S. 34 u. 37.

2.3 Hieronymus, *1505, latinisierte seinen Familiennamen in Gemuseus, wurde ein zu seiner Zeit bereits berühmter Professor an der Universität Basel und starb, erst 39 Jahre alt, am 29. Januar 1544 in Basel. Etwas anders: Stoeber, August "Jérôme Gemuseus de Mulhouse, philologue, philosophe et médecin 1505-1544" in Bulletin du Musée Historique de Mulhouse 1880, S. 65ff, der dort auch über Ungenauigkeiten bei den Gemuseus-Darstellungen von J. Gross "Basler Chronik", J. Tonjola "Basilea sepulta" und Wurstisen "Kurzer Begriff der Geschichte Basels", berichtet, die uns aber hier nicht weiter betreffen.

Am 2. Dezember 1537 heiratete Hieronymus Gemuseus in Basel, St. Peter, Sibylle Cratander. Er hatte zwei Söhne und zwei im Kindsalter verstorbene Töchter.

Ueber die Wiederverheiratung Sibylle Cratanders mit Andreas Kratz vergl. 2.2 oben; über die Kinder und Kindsfamilien von Prof. Hieronymus Gemuseus vergl. 3.31 und 3.32.

Die Kinder des Reformators Augustin Gschmus (2.1)

3.11 Nikolaus, das älteste Kind des Reformators, *um 1530, wird 1555 in die Schneiderzunft aufgenommen und als in Kaysersberg ansässig 1558 erwähnt. Ueber ihn, seine Familie und allfällige Nachkommen ist nichts weiter bekannt (Mieg "Notes..." S. 40).

3.12 Augustin, *um 1532, wurde Goldschmied, heiratete in Strassburg, St. Thomas, am 14. Juli 1555 Dorothe Gisendorff. Er war im politischen und gesellschaftlichen Leben Mülhausens eine vielbeurkundete Persönlichkeit. Aus seiner ersten Ehe hatte er fünf, aus seiner 1570 geschlossenen zweiten Ehe mit Anna Wölflin drei Kinder (vollständige Aufzählung vergl. Lutz J. "Les Réformateurs de Mulhouse: Augustin Gschmus, dit Krämer" in Bulletin du Musée Historique de Mulhouse 1897, S. 34ff; dazu auch Mieg "Notes..." S. 41). Die männliche Nachkommenschaft aus dieser Familie ist bereits im 17. Jahrhundert erloschen. Augustin starb im Mai 1597.

3.13 Hieronymus, *um 1535, verdient familiengeschichtlich - weil oft falsch dargestellt - unsere besondere Beachtung. Hieronymus immatrikulierte sich gleichzeitig mit seinem Vetter Polykarpus an der Basler Universität (Matrikel der Universität Basel, II. Bd 1532/33 - 1600, S. 82 mit dort vermerkten Hinweisen Ph. Miegs).

Er scheint auch in dieser Zeit, dem Beispiel seines berühmten Onkels folgend, seinen Namen in Gemusaeus latinisiert zu haben. 1576, vielleicht auch schon früher, erscheint er im Dienste der Markgrafen von Baden - vergl. darüber bei Klaus Gschmus (1) - als Einnehmer in Rötteln. Dass es sich bei ihm um den Sohn des Reformators handeln muss, geht u. a. eindeutig aus dem Schreiben vom 8. März 1576 hervor, in welchem die Mülhauser Obrigkeit an jene von Schlettstadt gelangt und das Erbteil von Hieronymus mit folgenden Worten verlangt: "... Unser Burgers Sohn, diser Zeit Marggrafischer Einspenniger zu Röteln, Jeronimus Gschmus, hatt uns berichtet, wie das er in Empfelung des Erbfalls, so jene von weyland Verena Ingrüenerin, seiner lieben

Muetter seligen, bey euch zugefallen. . ." (Mülhauser Missiven-Protokoll 9/8. März 1576; Text freundlicherweise von Ph. Mieg überlassen). Später, wann genau ist noch nicht festgestellt, wurde er Schaffner der Edlen von Bärenfels. Am 24. Dezember 1586 wurde er Basler Bürger. Er starb am 29. Mai 1593 in Basel.

Möglicherweise lässt sich über ihn in den Akten des Generallandesarchivs Karlsruhe noch manch Wissenswertes erfahren. Neben den Akten aus der Rötteler Amtszeit von Hieronymus Gemuseus sind dort ja auch bedeutende Bestände des Bärenfelsischen Adelsarchives verwahrt.

Der Rötteler Einnehmer Hieronymus war verheiratet. Bis jetzt konnte über seine Frau fast nichts gefunden werden. Lediglich ihr Sterbevermerk im Lörracher Kirchenbuch gibt spärlich Auskunft; der Wortlaut dieser Eintragung: 1613, 14. Februar ist verschieden Anna, weiland Hieronimi Gemusei, Berenfels Schaffner zu Basel hinderlassene Wittib, ihres Alters um 72 Jahr, von Bischoffzell im Thurgau.

Mit Brief vom 15. Februar 1972 beantwortete das Zivilstandsamt Bischoffzell die Anfrage des Verfassers, ob sich in Bischoffzell noch irgend etwas über diese Anna feststellen lasse, verneinend: die dort aufbewahrten ältesten Geburtsbücher und andere Register beginnen erst 1628, einige ältere Pergament-Urkunden im Bürgerarchiv mit einem Namenregister böten keine Anhaltspunkte für ein Weiterkommen in der Angelegenheit. Die Anfrage beim Thurgauer Staatsarchiv ergab, dass auch bei den dort verwahrten Akten von Bischoffzell (jene der bischöflichen Verwaltung und jene des Pelagi-Stiftes) nichts über diese Anna feststellbar ist.

Ueber das Schicksal der Kinder des Rötteler Einnehmers Hieronymus Gemuseus wird unter 4.1 - 4.5 berichtet.

Die Kinder des Professors Hieronymus Gemuseus (2.3)

3.31 Polykarpus, getauft in Basel, St. Peter, am 20. Dezember 1538, immatrikulierte sich - zusammen mit seinem Vetter Hieronymus, vergl. 3.13 oben - 1553 an der Universität Basel; er wurde Buchdrucker. Am 23. März 1563 wurde er Basler Bürger. Er starb in Basel am 3. März 1572.

1. Ehe: Basel, St. Peter, 22. Januar 1560 mit Chrischona B(P)ryllinger (25. April 1541 - 13. Februar 1569), Tochter des Buchdruckers Nikolaus B(P)ryllinger und seiner Ehefrau Anna von Brunn.

Aus dieser Ehe entspross ein einziges Kind Sibylle, getauft am 22. Juni 1562, verstorben im Kindsalter.

2. Ehe: Basel, St. Peter, 7. August 1569 (bei Mieg "Notes. . ." S. 40 wohl durch einen Druckfehler entstellt und falsch mit 7. August 1567 angegeben) mit Salome Iselin (3. Februar 1547 - nach 1597), Tochter von Jakob Iselin, Würzkrämer, und Elisabeth Schaller.

Aus dieser zweiten Ehe stammt wieder eine Tochter, ebenfalls Sibylle genannt (17. Mai 1571 - 27. November 1639), die 1589 Hans Rudolf Frey heiratete (im Stammbaum Gemuseus, aufbewahrt im Staatsarchiv Basel, heisst es, dieser Ehe seien sechs Söhne und neun Töchter entsprossen; das Schick-

sal dieser Kinder wurde hier nicht weiterverfolgt). Salome Iselin verheiratete sich in zweiter Ehe mit Konrad Harschner.

3.32 Hieronymus, getauft in Basel am 19. November 1543, immatrikulierte sich 1557 an der Universität Basel. Am 19. Januar 1564 wurde er Basler Bürger. Als Buchdrucker arbeitete er mit seinem Bruder zusammen. 1568 wurde er bei den Weinleuten zünftig, wo er das Amt des Zunftmeisters zwischen 1607 und 1610 versah ("Weingewerbe und Weinleutenzunft im alten Basel", Basel, 1958, S. 280). Er starb am 7. September 1610 an der Pest. Zuvor bestimmte er Hans Rudolf Frey - vergl. 3.31 - zum Erben, wobei ein Teil seines Vermögens zur Unterstützung armer Studenten verwendet werden musste.

Hieronymus heiratete 1562 Dorothe Nüssli; sie starb am 20. April 1599. Die in der Stammtafel des "Wappenbuches der Stadt Basel" behauptete Elternschaft des Buchdruckers Hieronymus Gemuseus und Dorothea Nüsslis zum Rötteler Einnehmer und späteren Bärenfelsischen Schaffner Hieronymus Gemuseus (der tatsächlich Vetter des Buchdruckers war; vergl. 3.13 hier) wie auch die dort behauptete Elternschaft zu Jeremias - vergl. 4.2 hier - und Hans Konrad - vergl. 4.1 hier - kann nach der Vermögensvermächtisregelung des Buchdruckers Hieronymus Gemuseus nicht stimmen:

Das im Basler Staatsarchiv aufbewahrte "Legatorium" (für die Universität Basel) enthält auf S. 145 im Jahre 1610 die Stiftung des Buchdruckers Hieronymus Gemuseus und dort u. a. wörtlich:

"welches uss Angebung Herren Hans Rudolf Freien Burgers alhie als ehrgedachten Herren Gemusei hinderlassenen Erben hieher verzeichnet."

Der Buchdrucker (3.32) war demnach kinderlos und der letzte männliche Nachkomme des Professors Hieronymus Gemuseus (2.3).

Die Kinder des Rötteler Einnehmers Hieronymus Gemuseus (3.13)

4.1 Johann Konrad dürfte - nach seiner Heirat und nach seiner Einbürgerung in Basel zu schliessen - das älteste Kind sein. Mieg nahm an, Johann Konrad sei um 1565 in Rötteln geboren.

Am 8. Dezember 1595 wird er Basler Bürger; der im Basler Staatsarchiv aufbewahrte, für die Einbürgerung damals verlangte Nachweis, dass Johann Konrad nicht leibeigen war, weist ihn klar als Sohn des Rötteler Einnehmers Hieronymus aus. Er folgte seinem Vater im Amt als Bärenfelsischer Schaffner.

Am 5. August 1594 heiratete er in Basel Anna Engelhart. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, jedoch erlosch die Mannesnachfolge bereits in der übernächsten Generation. Johann Konrad starb nach 1610.

4.2 Jeremias dürfte das zweitälteste Kind sein. Mieg nahm an, er sei um 1570 geboren. Wie sein Bruder Johann Konrad, hatte auch er bei seiner Einbürgerung in Basel 1598 den Nachweis zu erbringen, nicht leibeigen gewesen zu sein. Dieser im Basler Staatsarchiv ebenfalls aufbewahrte Nachweis urkundet auch für ihn klar, dass sein Vater Hieronymus der Rötteler Einnehmer war. Jeremias wurde Flachsländischer Schaffner und heiratete in Basel am 20. Februar 1598 Elisabeth Gryfon von Ammerschweier im Elsass (vergl. zu dieser

Heirat auch "Markgräfler Einträge in den Basler Kirchenbüchern im 16. und 17. Jahrhundert" von Chr. M. Vortisch in der Zeitschrift "Das Markgräflerland" Heft 1/1967, S. 30, Nr. 51). Jeremias starb um 1606. Ueber seine Familie wird noch kurz unter 5 berichtet.

4.3 Margareth könnte auf Grund des Heiratsdatums das dritte Kind sein: Sie heiratete in Lörrach am 14. Januar 1594 (Ehebuch Lörrach 1594, S. 3, Nr. 1) den Kanzleischreiber Nikolaus Kolb. Margareth starb jedoch bereits am 6. Mai 1594 in Lörrach (Sterbebuch 1594, S. 3, Nr. 12), es ist dabei keine Altersangabe vermerkt.

4.4 Sibylla könnte auf Grund des Ehedatums das nächste Kind sein: Sie heiratete in erster Ehe in Lörrach am 21. Mai 1599 Hans Heinrich Meier (Ehebuch Lörrach 1599, S. 8, Nr. 6) und in zweiter Ehe, ebenfalls in Lörrach, am 21. November 1608 den Pfarrer und Witwer Michael Rosskopf (Ehebuch Lörrach S. 15, Nr. 6) - vergl. zu dieser Hochzeit auch den letzten Absatz zu Niklaus Gschmus (1).

Weil die Sterbebücher in Lörrach zwischen 1625 und 1647 fehlen, lässt sich das Sterbedatum und damit auch eine allfällige Geburtserrechnung nicht feststellen.

4.5 Anna Maria wird vermutlich das jüngste Kind gewesen sein: Sie heiratete am 12. Oktober 1601 in Lörrach den Papyrer und späteren Vogt Bartlin Blum (Ehebuch Lörrach 1601, S. 9, Nr. 6).

Auch hier konnte, wie bei 4.4, kein Sterbedatum gefunden werden. Zwischen 1602 und 1619 sind in Lörrach neun Taufeintragungen aus dieser Familie feststellbar, wovon drei im Kindsalter in den Sterbebüchern wieder zu finden sind.

Ueber diese weitverzweigte, im Markgräflerland, in Basel und im Elsass ansässige Papiermachersippe wurde schon verschiedentlich geschrieben: (z. B. W. Fr. Tschudin "The ancient paper-mills of Basle" Hilversum 1958; Ernst Grether "Die Markgräfler Papiermühlen und ihre Wasserzeichen" in Zeitschrift "Das Markgräflerland", Heft Januar 1937 mit weiteren Quellen dort; u. a. m.).

Im meist fehlerfreien handschriftlichen Stammbaum der Gemuseus (aufbewahrt im Staatsarchiv Basel unter Privatarhiv 602 G) sind noch folgende weitere Kinder des Rötteler Einnehmers vermerkt:

Otilie	1543 -
Matthias	1545 -
Hieronymus	1547 - 1592+

Es sind dafür aber keine näheren Quellen genannt. Auch lassen die Daten, die doch wohl Geburts- oder erste Urkundsdaten sein sollen, auf einen Irrtum der Verfasser (es scheint ein Gemeinschaftswerk von Familienangehörigen zu sein) schliessen. Andererseits fehlen dort die einwandfrei in den Lörracher Kirchenbüchern nachgewiesenen Töchter Margareth, Sibylla und Anna Maria.

Kinder des Jeremias Gemuseus (4.2)

5 Aus der Ehe des Flachsland-Schaffners Jeremias Gemuseus mit Elisabeth Gryfon - vergl. 4.2 hier - stammen drei Kinder. Das älteste Kind,

Hieronimus, geboren am 19. November 1598 in Basel (Taufe in St. Peter), wurde Seelsorger und Stammvater einer Generationenreihe von Pfarrern; die noch lebenden Basler Gemuseus-Familien stammen von ihm ab.

Die in der Basler Universitätsbibliothek aufbewahrte Leichenpredigt des Pfarrers Hieronimus Gemuseus lautet u. a. wörtlich:

"Es ist derselbige in diese Welt geboren worden den 24. November Anno 1598 von fromen und ehrlichen Elteren. Sein Vatter sel. war Herr Jeremias Gemusaeus, gewesener Flachsländischer Schaffner alhier: sein Frau Mutter Elisabeth Gryfon.

Sein Grosvatter war Herr Hieronimus Gemusaeus, sein Aehne Herr Augustinus Gemusaeus, Pfarrherr zu Mülhausen, welcher zu Verfassung der schweizerischen Confession oder Glaubens-Bekanntnus nach Basel An 1536 abgefertiget worden.

Als nun dieser unser geliebter Herr und Mitbruder sel. gedachten seines Herren Vatters in seiner Jugend, da er nur 8. Jahr alt gewesen, durch den zeitlichen Tod ware beraubt worden..." Das weitere ist hier nicht mehr wesentlich.

Damit dürfte ein Beitrag zur Vervollständigung einer wichtigen Familiengeschichte des Basler, des oberelsässischen und oberbadischen Raumes geleistet sein.

Anmerkung der Redaktion: Im Familiennamenbuch der Schweiz, 1968-1971, Band II, S. 291, ist als Einbürgerungsjahr der Gemuseus in Basel das Jahr 1563 genannt. Aus den Forschungen von Dr. Martin Keller geht aber hervor, dass weder der 1563 eingebürgerte Polykarpus (3.31) noch dessen Bruder Hieronimus (3.32), 1564 Bürger von Basel, männliche Nachkommen hinterlassen haben. Demnach wäre das Jahr der Einbürgerung zu korrigieren, da der Stammvater der gegenwärtigen Gemuseus-Familien, Jeremias (4.2), 1598 das Bürgerrecht erhielt. Obwohl dessen Vater Hieronimus (3.13) schon seit 1586 Bürger von Basel war, hatte sich der Sohn, wie es scheint, gesondert einzubürgern.

von Geschmaus
aus Schwaben

Stammfolge der Gschmus in Mülhausen
(Gemuseus in Basel)

1 Klaus Gschmus
Mülhausen (1485-1531)
Unterschultheiss und Amtmann

2.1 Augustin Gschmus
* um 1490, + Mülhausen 1543
oo um 1528 Verena Imgrün

2.2 Barbara
+ Mülhausen um 1545
oo um 1530 Andreas Kratz

2.3 Hieronymus Gemuseus, Professor, Basel
* 1505, + Basel 1544
oo 1537 Sibylle Cratander

3.11 Nikolaus
* um 1530

3.12 Augustin
* um 1532, + 1597
männliche Nachkommen erloschen

3.13 Hieronymus Gemuseus
* um 1535, + 1593
1586 Bürger von Basel

3.31 Polykarpus
* 1538, + Basel 1572
1563 Bürger von Basel
I. oo 1560 Chrischona Bryllinger oo 1562 Dorothe Nüssli
II. oo 1569 Salome Iselin

3.32 Hieronymus
* 1543, + 1610
1564 Bürger von Basel

4.1 Johann Konrad
* um 1565
1595 Bürger von Basel
männliche Nachkommen erloschen

4.2 Jeremias Gemuseus
* um 1570, + um 1606
1598 Bürger von Basel
oo 1598 Elisabeth Gryfon

4.3 Margreth
oo und + 1594 Lörrach

4.4 Sibylla
I. oo Lörrach 1599
Hans Heinrich Meier
II. oo 1608 Michael Rosskopf

4.5 Anna Maria
oo Lörrach 1601
Bartlin Blum

5 Hieronymus Gemuseus
* 1598, Pfarrer

von ihm stammen die noch lebenden Gemuseus-Familien ab